

Hohe Nachfrage bei Sommerschule

Konstanz (kis) Die Sommerschule „2 cool 4 school“, das neue Angebot der Stadt Konstanz in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule, erfreut sich schon vor dem Start großer Beliebtheit. 25 Plätze stehen in diesem Jahr zu Verfügung, aber es gab laut Schulamtsleiterin Waltraut Liebl-Kopitzki schon 50 Anmeldungen. „Das hat uns selbst überrascht“, so die Amtsleiterin. Bei der zweiwöchigen Sommerschule können Werkreal- und Realschüler der Klassen 5 bis 7, die Förderbedarf in Deutsch, Englisch und Mathematik haben, ihre Defizite ausgleichen. Verbunden ist das kostenlose Lernprogramm mit Erlebnispädagogik und Bewegung. Außerdem kochen die Teilnehmer täglich ein Mittagessen mit einer Ernährungsberaterin. „Das ist ein tolles Angebot, aber viel wichtiger wäre es, auch die Klassen 8 bis 10 mit einzubeziehen“, sagte CDU-Stadtrat Wolfgang Müller-Fehrenbach im Schulausschuss. Er schlug außerdem vor, im kommenden Jahr 50 Plätze anzubieten. „Wenn das Geld nicht für ein kostenloses Angebot reicht, müssten wir über eine kleine Gebühr für die Eltern nachdenken“, sagte er. Einige Räte kritisierten das Auswahlverfahren der 25 Teilnehmer: Lehrer mussten sagen, welche Schüler besonders förderbedürftig sind. „Es wäre doch sinnvoll, gerade solche Schüler zu motivieren, die nicht ganz so schlechte Noten haben. Bei ihnen kann man mehr erreichen“, lautete der Tenor.

Sonderzahlung für Vereinsfusion

Konstanz (kis) Der neu fusionierte Fußballverein SC Konstanz-Wollmatingen soll einen Sonderzuschuss von 9000 Euro erhalten. Das empfiehlt zumindest der Sportausschuss dem Haupt- und Finanzausschuss. Grund für die Extrazahlung ist der Zusammenschluss der Vereine FC Konstanz und FC Wollmatingen. Dies habe rund 36 000 Euro gekostet, listet der Verein auf. Exponenten

Heimatmuseum mit neuem Gesicht

- Neugestaltung rückt Pfahlbau-Welterbe ins Zentrum
- Steinzeit zum Anfassen bei Wiedereröffnung
- Arbeitsgemeinschaft Allensbach stemmt Umbau

VON CAROLA DUDZIK

Allensbach – Dass sich hinter rund 6000 Jahre alter Materie lebendige Jungsteinzeit verbirgt, konnten Besucher bei der Wiedereröffnung des Allensbacher Heimatmuseums mit anschließendem Museumsfest eigenhändig erfahren: Als wäre es weiche Butter, so leicht durchschneidet Feuerstein Leder. Notiz am Rande: Aufgrund antiseptischer Eigenschaften wird der Stein im Orient noch heute für Operationen benutzt. Ausgestattet mit Holzlunderrohr, Bogen und Schnur, versuchten ein paar Jungs begeistert, in einen faustdicken Steinaxtkeil das Loch für den Schaft zu bohren. Viel fehlte nicht mehr bis zum Durchbruch, trotzdem hätte die steinzeitliche Handarbeit noch Stunden schweißtreibender Mühe gekostet.

Im Zentrum der Feierlichkeiten stand jedoch das kleine, 50 Jahre alte Heimatmuseum, für dessen Neugestaltung im Jubiläumsjahr der ortsansässige Heimatverein, die Arbeitsgemeinschaft Allensbach e.V., im März vom Gemeinderat mit 30 000 Euro beauftragt wurde.

Die Zeit bis zur geplanten Wiedereröffnung war äußerst knapp und so war viel Einsatz gefragt, um die zweieinhalb Museumsräume fristgerecht umzugestalten und auf Hochglanz zu bringen. Gearbeitet wurde, ohne auf die Uhr zu schauen und so manche Nacht wurde dabei zur Museumsnacht.

Die Einsatzfreude bis kurz vor dem Eröffnungstag hat sich mehr als gelohnt: Die Besucher wurden von hellen, freundlichen Räumen überrascht, in denen mit viel Sachverstand und Sinn



Da steckt eine Menge Wissen drin: Petra Sonntag vom Museumsdienst und Besucherin Edith Stengel testen die neue Medienstation im Allensbacher Heimatmuseum. Im Hintergrund: Die neue Großvitrine mit rund 6000 Jahre alten Exponaten aus der jungsteinzeitlichen Pfahlbausiedlung Allensbach-Strandbad. BILD: DUDZIK

fürs Detail und das Schöne, die frisch aufpolierten Holz-Vitrinen neu bestückt worden waren. Die Fundstücke – außer zwanzig Leihgaben alle aus dem eigenen Bestand – sind nun übersichtlich präsentiert und werden in klaren Worten knapp und verständlich erklärt. Konzept und Gestaltung der steinzeitlichen Funde oblagen Karin Sieber-Seitz und Matthias Seitz mit ihrem Büro Archäo aus Rottenburg. Mit fachkundigem Wissen versorgt wurden sie von der Arbeitsstelle für Feuchtboden- und Unterwasserarchäologie des Landesamtes für Denkmalpflege in Hemmenhofen, vertreten durch ihren Leiter Helmuth Schlichtherle und Sabine Hagemann.

Eine neue, aufwendig gestaltete Großvitrine macht klar, warum Allensbach mit seinen Pfahlbauafunden den

Unesco-Welterbe-Titel erhalten hat. Einer modernen Medienstation können zusätzliche Informationen zum Museum und zu den weiteren Pfahlbau-Welterbestätten in Baden-Württemberg entnommen werden.

Der insgeheim Star des Tages aber war die Arbeitsgemeinschaft mit ihrem Vorsitzenden, Stefan Egenhofer. „Tip-top und wunderschön“, befand Bürgermeister Helmut Kennerknecht das Ergebnis des Museums-Facelifting. „Eine große Leistung, in großem Umfang ehrenamtlich getragen“ von Menschen wie Egenhofer und seinen aktiven Mitstreitern, „allesamt an Jahren betagt, aber agil und quietschfidel wie die Rolling Stones!“ Hoherfreut bedankte er sich bei allen Beteiligten für das „schöne Geburtstagsgeschenk“.

Funde und Museum

Die Allensbacher Pfahlbausiedlungen aus der Jungsteinzeit gehören seit Juni 2011 zum Unesco-Welterbe. Sie stehen im Zentrum der Ausstellung. Sensationell war 2003 der Fund eines Silex-Dolchs mit Holundergriff (um 2900 v. Chr.). Frühe Erdgeschichte und Orts-geschichte (ab der Reichenauer Klostergründung um 724 n.Chr.) runden das Angebot ab. Das Heimatmuseum Allensbach liegt im Ortskern zwischen Rathaus und Kirche. Es ist immer dienstags von 17 bis 19 Uhr, samstags von 10 bis 12 Uhr, bis Ende August auch donnerstags von 10 bis 12 Uhr geöffnet.